

„An offenen Fenstern deine Stimme“

Karlheinz Pichler



Gernot Bösch, *Cashew*, Druck auf Canvas, 2020, 70 x 140

Die mit stimmungsvollen, fast lyrisch anmutenden Romanen wie „Der geometrische Himmel“ oder „Schattenfuge“ bekannt gewordene 1964 in Dornbirn geborene Schriftstellerin Gabriele Bösch arbeitet seit 2015 daran, die Welt auch zeichnerisch zu erfassen und auf ihre unverkennbare Art auszulegen. Anhand filigraner, mit Spitzfeder aufs Blatt gesetzten Zeichnungen arbeitet sie seither an einer „Verlangsamung des Blicks“ und deshalb an einer Verlangsamung der Welt. Mit Hilfe von Eisengallus- oder Nussbaumtinte übersetzt sie Mikrostrukturen der Natur in abstrahierte Zeichen und wiederholt diese auf haptischem Papier zu poetischen, ornamental anmutenden Bildsystemen, die sie selbst als eine Art Palimpseste auf ihre Texte versteht. In diesen bildnerischen Werken verschwindet das Wort, oder besser gesagt, die Buchstaben verwandeln sich in universal lesbare Zeichen. Es entstehen iterative

Muster und Strukturen, die sich vom Kleinen ins Große übertragen lassen – und umgekehrt. Aus der Wiederholung entsteht eine Art Fließtext, in dem jedes Zeichen seinen Platz hat. In den Romanen von Gabriele Bösch hat jeder Satz, jedes Wort, jeder Buchstabe Bedeutung. So ist es auch bei ihren fragilen Zeichnungen. Fiele ein Detail, ein Element heraus, wäre die Ordnung, die Harmonie zerstört.

Gernot Bösch, geboren 1962 in Hohenems, kommt eigentlich von der Architektur her. In diesem Fach war er beruflich denn auch eine Zeit lang tätig, bevor er sich entschloss, in den Sozialbereich zu wechseln und sich parallel dazu auch intensiv mit der Bildender Kunst auseinanderzusetzen. Seit er im Jahre

2001 im Rahmen einer Gruppenausstellung im Kunstraum Dornbirn erstmals Zeichnungen zur Schau stellte, ist er im Ländle, in der Ostschweiz und in Liechtenstein immer wieder mit bildnerischen Werken öffentlich präsent. Stand bei ihm lange Zeit die Skulptur im Vordergrund, so setzte sich Gernot Bösch in den letzten Jahren verstärkt auch mit der Malerei auseinander, spätestens seit seiner Ausstellung in der Feldkircher Wexelstube 2017 steht beides gleichwertig nebeneinander. Die Grundideen für seine Bilder und Skulpturen entwickelt der Künstler am Computer. Ausgangspunkt dafür sind zumeist platonische Körper, die eigene Gesetzmäßigkeiten haben, wie etwa Tetraeder und Hexaeder, aus denen er beispielsweise am Aufbau von Pflanzenblüten orientierte Werke ableitet.

Man könnte sagen, dass sich das Ehepaar Bösch künstlerisch an den Bauformen der Natur orientiert. Gabriele Bösch an den mikrokosmischen, sich ständig wiederholenden Grundmustern von Samen, Blüten oder Knospen, Gernot Bösch eher am architektonischen Aufbau organischer Formen. In Gruppenausstellungen waren sie schon mehrfach gemeinsam präsent, so etwa 2018 im Kiefer Martis Huus im liechtensteinischen Ruggell in der von Stoph Sauter kuratierten Schau „1&0“ oder vergangenes Jahr im Rahmen der Ausstellung „Annähernd wesentlich“ im QuadrART Dornbirn. Im Forum für aktuelle Kunst der Künstlervereinigung KunstVorarlberg in der Feldkircher Villa Claudia nun sind sie erstmals „allein“ in einer großen gemeinsamen Ausstellung zu sehen.

Zwischenmenschliche Beziehung als Ausgangspunkt

Die Ausstellung der Böschs in Feldkirch trägt den poesievollen Namen „An offenen Fenstern deine Stimme“. Thematischer Ausgangspunkt dazu ist die Beziehung zwischen zwei Menschen als kleinster Einheit von Gesellschaft. Gabriele und Gernot Bösch dazu: „In Beziehung halten wir unsere geistig/seelischen und körperlichen Fenster offen, um die andere Stimme überhaupt zu vernehmen. Mit ‚Stimme‘ ist dabei jeglicher Ausdruck eines Menschen gemeint. Wir fragen uns: Wo bist du, wenn ich hier bin? Wo bin ich, wenn du dort bist? Wo sind wir, wenn wir uns nicht treffen? Wie antworte ich dir auf dein Anderssein?“ Trotz dieser thematischen Einbettung knüpfen die in Feldkirch gezeigten Werke der beiden Kunstschaffenden



Gabriele Bösch, *Abgeblüht*, Tinte und Spitzfeder, 2023, 29,7 x 42 cm

direkt an ihr bisher Geschaffenes an. Denn wie notierte Gernot Bösch auf einer früheren Einladungskarte: „Der Aufbau des Lebens ist Geometrie. Der Ausdruck des Lebens ist Komik. Die Ausrichtung des Lebens ist angewandte Erotik.“

Raum eins: Sprache

Das Forum für aktuelle Kunst in Feldkirch verfügt über insgesamt fünf Ausstellungsräume. Jedem Raum haben Gabriele und Gernot Bösch ein konkretes Thema zugeordnet, das sie im Rahmen eines Dialogs entsprechend bespielen. Der erste Raum ist der Sprache gewidmet. Die beiden präzisieren: „Jeder von uns spricht mehrere Sprachen – auch nonverbale. Und obwohl wir auf das Gleiche schauen, das Gleiche wertschätzen, nehmen wir es doch unterschiedlich wahr und verarbeiten es anders.“

Vergänglichkeit und Körperlichkeit

Die Räume zwei und drei sind der „Vergänglichkeit“ und der „Körperlichkeit“ zugeordnet. Hintergrund dazu ist, dass die Dinge altern und, den Gesetzen der Natur folgend, der Zerstörung oder Zersetzung anheimfallen. Beziehungen verändern sich, müssen neu definiert werden. Die beiden Kunstschaffenden fragen sich: „Finden wir im scheinbaren Verlust die Schönheit des Wandels, können wir das ‚Ballett der Vergänglichkeit‘ akzeptieren? Können wir aus Resten Neues kreieren und so eine Art ‚Evolution‘ gelassen zulassen?“ Auch der körperliche Zugang zum anderen, oder auch der zu sich selbst, ist in Beziehungen der Veränderung unterworfen. Gabriele Bösch: „Wo er einen überdimensionalen ‚Kuss‘ als eine Art Icon an die

Wand malt, legt sie ihre Brüste in den Schaukelstuhl. Humor ist angesagt und gefragt.“

Zuneigung und Fülle

Um die Stimme des anderen zu hören, ihn zu sehen und seine Gestik zu verstehen, müsse man die eigenen Fenster offenhalten, proklamieren Gabriele und Gernot Bösch. „Obwohl der Grad der Zuneigung (Raum vier) der Partner in einer Beziehung der gleiche sein mag, kann er scheinbar ungleich sein; er muss in seiner Art jeweils vom anderen erkannt und dann geachtet werden“, so das kongeniale Künstlerpaar.

„Beziehung ist Arbeit, braucht Freiraum, Toleranz, Mut, Gelassenheit und immer wieder neue Blickwinkel und manchmal einen Nussknacker“, lassen die beiden weiters wissen. Funktioniert alles gut, so kann „Fülle“ geerntet werden. Das Fazit von Gabriele und Gernot Bösch: „Wir legen ‚Ursprung der Fülle‘, ‚Cashew‘, ‚Die Früchte der Hände‘, die ‚Liebenden‘, Buntes und Schwarz-Weißes, Bewegtes und Ruhendes, Großformatiges und Kleineres nebeneinander: laut und still, in Widerspruch – daraus entsteht fortwährend, was wir Dialog nennen.“

Gabriele Bösch / Gernot Bösch: „An offenen Fenstern deine Stimme“

19.1. – 11.2.2024

Eröffnung: Do, 18.1., 19 Uhr

Fr, 16 – 18, Sa, 15 – 18, So, 10 – 12 sowie 15 – 18 Uhr

Villa Claudia, Feldkirch

www.kunstvorarlberg.at